



„Wir dürfen jetzt nicht stehenbleiben“

...mahnte letzte Woche Bundesarbeitsministerin von der Leyen. „Die 'Agenda 2010' war die richtige Antwort. Sie hat Deutschland in Europa weit nach vorne gebracht.“ Nicht stehenbleiben, genau. Nur meinen Politiker wie sie damit etwas ganz anderes als wir. Sie diskutieren jetzt die Agenda 2020 und sind fleißig dabei die „Errungenschaften“ der Agenda 2010 in den Himmel zu loben.

Nicht besonders originell

Pünktlich vor der Wahl meldet sich SPD-Altkanzler Gerhard Schröder zu Wort und fordert, seine so „erfolgreiche“ Agenda 2010 zur Agenda 2020 weiterzuentwickeln. Und führende Politiker, sowohl von CDU wie von SPD, stimmen ihm begeistert zu. Deutschland könne seinen Vorsprung gegenüber aufstrebenden Wirtschaftsmächten wie Brasilien und China nur verteidigen, „wenn wir hart an unserer Wettbewerbsfähigkeit arbeiten“, betonte der Alt-Kanzler. Vorsprung? Welchen Vorsprung, kann sich da nur Ottonormalverbraucher bei einem Blick auf sein Konto fragen. Dieser Vorsprung existiert nur in Form der Profite der deutschen Konzerne und davon hat die normale Bevölkerung nichts. Denn was interessieren uns die vollen Taschen der Vorstände und Aktionäre?

Bereits die Agenda 2010 und die Hartz-Gesetze hatten verheerende Auswirkungen. Entlassene Arbeiter verlieren seitdem spätestens nach einem Jahr alle sozialen Ansprüche und werden zu Bittstellern degradiert. Das mickrige Arbeitslosengeld II von monatlich 382 Euro (für volljährige Partner sogar nur 345 Euro) erhalten sie nur, wenn sie zuvor ihre gesamten Ersparnisse aufgebraucht haben und der Ehepartner nicht für den Unterhalt aufkommen kann. Außerdem müssen Hartz IV-Empfänger jeden Job annehmen, auch wenn er nicht ihrer Qualifikation oder ihrem früheren Einkommen entspricht. Wer einmal in Hartz IV landet, hat kaum mehr eine Chance, der Armut zu entkommen. Dreiviertel aller Betroffenen bleiben laut einer Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbands dauerhaft im Hartz-IV-Bezug. Allein der drohende Absturz in Hartz IV zwingt Entlassene, so schnell wie möglich Arbeit zu niedrigen Löhnen, oft befristet und als Teilzeit-Job, anzutreten. Die Legalisierung derartiger prekärer Jobs war ein weiterer Bestandteil der Agenda 2010. Das hat zu einem dramatischen Ansteigen der Armut geführt und wurde genutzt, einen ständig wachsenden Niedriglohnsektor zu schaffen.

So entstand durch die Agenda 2010 ein zweiter Arbeitsmarkt, geprägt von Leiharbeit, Werksverträgen, Billiglohnjobs jeder Art, ohne soziale Absicherung und Rechte. Nur 29 der 42 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland haben noch sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. 5,5 Millionen Männer und Frauen arbeiten in Teilzeit. 4,1 Millionen verdienen weniger als 7 Euro die Stunde. Unter den 4,5 Millionen Hartz IV-Empfängern befinden sich 1,4 Mil-

lionen „Aufstocker“, die zwar arbeiten, aber nicht genügend verdienen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Das ist unsere Agenda!

Diese vielen Missstände sehen natürlich auch die Politiker und profilieren sich jetzt im Wahlkampf damit, dass die neue Reform auch ein paar soziale Komponenten enthalten muss. Unter anderem wird deswegen mal wieder halbherzig über einen Mindestlohn diskutiert. Ob Mindestlohn nach CDU-SPD-oder Linke-Rezept, die Hauptursache für die wachsende Armut tasten ihre Mindest-Stundenlöhne gar nicht an: Nämlich dass viele nur Minijobs, Teilzeit und stundenweise Leiharbeit bekommen. Was nutzt diesen Millionen Teilzeitarbeitern 8,50 Euro Stundenlohn, wenn sie im Monat trotzdem nur ein paar hundert Euro verdienen? Unsere Miete können wir ja auch nicht stundenweise bezahlen. Wir brauchen eine deutliche Erhöhung aller Löhne, Renten und Sozialhilfen. Und sie müssen an die Preise der Dinge die wir dringend zum Leben brauchen (Miete, Benzin, Gas, Strom...) gekoppelt werden und so jedes Mal automatisch steigen, wenn die Preise steigen. Notwendig ist außerdem, eine wirkliche **Kontrolle der Unternehmen** durch die Arbeitenden und die Bevölkerung durchzusetzen. Betriebs- und Geschäftsgeheimnis müssen abgeschafft werden, damit die Arbeitenden selber kontrollieren können, wie viel Geld ein Unternehmen wirklich hat, wie viel es den Aktionären schenkt oder in die Spekulation steckt und welche Entlassungen oder Betriebsschließungen es heimlich plant. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit müssen **Stellenabbau und Entlassungen verboten** werden! Das gilt auch für Befristete und Leiharbeiter, denn deren „Vertragsende“ ist nichts anderes als eine Entlassung. Die **bestehende Arbeit** muss stattdessen **unter allen aufgeteilt** werden – und zwar **ohne Lohnverlust**. Dafür können und müssen die Profite der Konzerne genutzt werden! Das ist die einzige Agenda, die wir akzeptieren können.

Mit Papier lässt sich dies nicht umsetzen – oder besser „I like to move it (Move it!)“

Natürlich ist es nicht einfach, solche Maßnahmen durchzusetzen. Da haben es die Herrschenden schon wesentlich besser. Sie brauchen ihre Reformen und Gesetze nur auf dem Papier, um sie durchzusetzen. Jedoch können wir deren Umsetzung verhindern. Dies erfordert massive und konsequente Streiks und Demonstrationen der arbeitenden Bevölkerung – entschlossene Kämpfe, die den Herrschenden wirklich Angst einjagen. Also lasst uns den Rat der Bundesarbeitsministerin in unserem Sinne ernst nehmen und bewegen wir uns endlich mal für uns und unsere Interessen! Der Erfolg ist allemal realistischer, als darauf zu hoffen, dass es durch die Wahlen besser oder auch einfach nur nicht schlechter werden könnte.

Von Kollegen für Kollegen...

8% Mehr!

Grube hat im letzten Jahr 2,7 Millionen Gehalt bekommen. Das entspricht einem durchschnittlichen Facharbeiterlohn für 75 (!) Arbeitsjahre. Arbeitet er auch wie 75? Im Vergleich zum Vorjahr sind das 8% mehr. Eine Steigerung, die die Forderungen der Gewerkschaften noch übersteigt. Was für Grube angemessen ist, kann doch für uns nicht verkehrt sein.

Mit Streik Bewegung in die verfahrenre Kiste bringen

Die Bahnen zeigen den Beschäftigten auf allen Ebenen den Mittelfinger. Übergangsregelung zum Zukunft-Tarifvertrag der GDL läuft am 30.04. aus, und es geht in den Verhandlungen nichts voran. In den Lohnverhandlungen der EVG für 130.000 DBler versucht die DB einzelne Bereiche zu verscheißern. Die EVG verhandelt gleichzeitig für 7.000 Bahner von Abellio, Benex, HLB, Keolis, Netinera und Veolia. Die GDL kommt bei Agilis, Veolia, RSAG, Vogtlandbahn, Nordwestbahn, UBB, erixx, Spitzke nicht weiter.

Die einzelnen Streikaktionen vom Montag gegen die DB, zum Beispiel von unseren Reinigungskollegen in Rummelsburg, haben die Unternehmenschefs schon geärgert. Alle Unternehmer sich nämlich darin einig, die Personalkosten so niedrig wie möglich und damit die Gewinne so hoch wie möglich zu halten.

Sollten wir Beschäftigte uns nicht auch so einig sein? Einigkeit – egal welcher Beruf, welche Gewerkschaft?

Alle Rädchen müssen zusammenhalten, damit der Laden laufen kann. Würden wir auch so in gemeinsamen Streiks für unsere Löhne, Arbeitsbedingungen und Arbeitsplatzgarantien zusammenhalten, wäre einiges für uns rauszuholen. Wir leben in einem System in dem man sich durchsetzen muss. Nichts kommt von allein.

Fehlspekulation

Vor ein paar Monaten aus der Geschäftsführung: Mit dem Einsatz der Talente würde Werkstattpersonal überflüssig werden...

Nun steht der ganze Hof voller Schrott, und die Werkstatt könnte die doppelte Menge an Personal gebrauchen. Davon wollen die eiskalten Rechner in den Chefetagen natürlich nichts hören.

Gerücht der Woche

Es soll ein Reservezug im Anhalter Bahnhof gesehen worden sein. Etwa ein oder zwei Schichten....

Fdl zweiter Klasse?

Die S-Bahn sucht Fdl... und bietet Interessenten Zeitarbeit.

Erst den Personalbestand absichtlich runterfahren und dann die riesigen Lücken mit Kollegen zu schlechteren Bedingungen auffüllen, die dann auch noch leichter abgeschoben werden können. Das hat Methode. Die S-Bahn weiß zwar noch nicht, was nach der Ausschreibung 2017 wird, aber dass sie die Arbeitsbedingungen verschlechtern will, das weiß sie schon jetzt ganz genau!

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle Kolleginnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de
Berlin

Zurück in die Zukunft



Dieser ASF (Akkuschleppfahrzeug) soll den Talentverschub in Lichtenberg revolutionieren. Aber eigentlich geht's nur darum, Rangierloks einzusparen.

Deutsche Bahn im Kaufrausch

Nun stopft sich die DB nach der britischen Arriva als nächstes die Osteuropa-Tochter der Veolia in die Einkaufsstüte – ein Schnäppchen für 152 Millionen. Dafür bekommt sie vor allem Busstrecken in Osteuropa. So will man zum größten Nahverkehrsunternehmen in Europa werden – und macht der Bahn gleich mal selber Konkurrenz. Hauptsache der Euro rollt – ob die Züge rollen, ist nicht ganz so wichtig.

Mit wenigen mehr machen

Teamleiter machen BOZ-Dienste, damit sind die Reserven abgehakt. Allerdings sieht man manchen Teamleiter trotzdem auf dem Zug und Tfs belästigen. Und als neulich auf der S 9 ein Zug ausfiel, weil Personal fehlte, sprang jemand von der Transportleitung ein und spielte Tf.

Die S-Bahn probiert damit zwei neue Methoden, um den Personalbestand zu verdoppeln... auf dem Papier.

Feierabend

Dank Smartphone und TabletPC eröffnen sich dem Management ungeahnte Möglichkeiten – das Zugpersonal ist Tag und Nacht erreichbar, Meldestellen werden überflüssig und ganz nebenbei fallen noch Bewegungsprofile an.

Da gibt es doch nur eins: „Feierabend, Gott sei Dank – nun fliegt das Tablet in den Schrank!“

Der Zorro der Ausweglosen



V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169